

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0269

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

dem Gehirne, so weiß er nicht, daß dieser Nerve das Hauptwerkzeug des Geruchs und Geschmacks ist, und dennoch nichts mit dem grossen Gehirn zu thun hat: Daß das sechste Paar aber zur Nase gehe S. 340. ist ein anatomischer Fehler. Im letzten Capitel kommen einige mehrentheils fremde und andere unrichtige Erfahrungen von den Bewegungen nach dem Tode. Zu dem unrichtigen rechnen wir die durch eine Reizung des achten Nerves erneuerte Bewegung des Herzens, und eben desselben beraubte Reizbarkeit durch den Robnfast, davon wir das deutliche Widerspiel erfahren haben. Wann er endlich auch nach dem Tode und im ausgeziffenen Herzen oder seinen Stücken die Bewegung doch der Seele zuschreibt, so muß er dahin die Zusucht nehmen, daß er erstlich die Seele nach dem Tode noch eine Zeitlang im Leibe wohnen läßt, und endlich muß er die Seele theilbar machen, S. 379. auf daß ein Theil im Leibe bleiben, und ein anderer mit dem ausgeschnittenen Herzen ausziehen, und in demselben die Bewegungen verursachen könne. Diese gefährliche Meynung ist auch offenbar physiologisch unrichtig, indem wann die Nerve gebunden, und noch mehr wann sie abgeschnitten sind, und wieder noch mehr, wann ein Theil vom Leibe getrennet wird, die Seele des Menschen nichts von dem empfindet, was an diesen Theilen vorgehet. Es muß also Hr. Whytt in diesem Falle annehmen, die Haupt- Seele des Menschen bleibe im Leibe, und eine kleine Neben- Seele gehe mit dem ausgeschnittenen Theile ab, und diene ihm zur bewegendem Ursache, ohne daß deswegen die Haupt- Seele das geringste davon empfinde. Dieser Fall des Hrn. Whytt zeigt, daß bey ihm, wie bey mehreren gelehrten seiner Nation, die Anmerkung gilt, daß sie oft ihre Sätze glücklich bis auf eine einzige Schwürigkeit ausführen, die aber zu allem Unglück auch ganz unüberwindlich ist.

Tilsen bey Salzwedel in der Altmark. Daselbst liefert der Hr. Magister

und Pastor Könick nunmehr auch den zweyten Tomum von seiner Sammlung auslesener lateinischen Verse der neuesten Dichter in Deutschland, welche ein Alphabet und vierzehenthalbe Bogen macht. Er ist sonst, wie der vorige, zu Helmstädt bey Drimbora, auf eben so gutem Median. Davier, in 800, und mit gleich schönen Schriften gedruckt; und zwar schon zur Michaelis. Messe des abgewichenen Jahrs, dem Versprechen gemäß, fertig gewesen; weil aber der Stich des Titel. Kupfers nicht nach Wunsch gerathen war, so hat der Hr. Ausgeber solches von einem andern Meister neu und besser stechen lassen, wodurch die Ausgabe bisher verzögert worden. Neben ist, über das Verzeichniß der in diesem Bande befindlichen Stücke, noch ein dreysaches Register zum ersten und zweyten Theil beyammen hinzugefügt, nemlich der Poeten, von welchen die Gedichte herkommen, der Sachen, und der angeführten Personen Aus welchem allen zu sehen, wie sorgfältig, und ohne die Kosten zu sparen, der Hr. Magister bemühet ist, den Gönnern seines Unternehmens alle Vergnügung und Ergeßlichkeit zu verschaffen. Es kommen in diesem Bande ausser der netten Zueignungs. Ode des Hrn. Ausgebers an den Durchlauchtigen Prinzen von Schwarzburg-Arnstadt, August, Stücke vor, nach der Ordnung, wie sie aufeinander folgen, von Michael Kirken, Joh. Wilhelm von Berger, Joh. Wilhelm Peterfen, Hortensius Maurus, Joh. Joachim Wener, Joh. Matthias Gefner, Friedrich Otto Mente, Joh. Gottfried Hauptmann, Joh. Friedrich Christ, Christian Crusius, Joh. Adtaer Torke, Espar Hermann Sandhagen, Christian Gottlieb Schwarz, Joh. Christoph Krüße, Joh. Georg Britius, Samuel Walthor, Joh. Daniel Gruber, Anton Friedrich Danckwerts, Joh. Samuel Gerber, Gottfried Christian Rothe, Theophilus Grabener, Joh. Caspar Carsted, Anton Paul Ludewig und Heinrich Johann Carlstens, Georg Gottlob Richter, Joh. Samuel Müller, Georg Wilhelm u. d. Joh. Ludwig Deder, Joh. Carl von Neuen-

lein, Gottfried Schüze, Joh. Friederich Behrendt, Martin G. Christgau, Joh. Jacob Wippel, Michael Richey, Elias Caspar Reichard, Joh. Christian Wernsdorf, Joh. Michael Gasser, Joh. Christoph Strodtmann, Augustin Gabriel Geble, Joh. Sigismund John, Ernst Friedrich Wernsdorf, Andreas Hoier, Joh. Daniel Hoffmann, Joh. Gottlob Böhme, Kayser Carl dem Sechsten, (welch in Florwürdigsten Dichter man zwar diese Verse hat absprechen wollen, aber alhier aus dem Original hergestellt, und authentisch beurfundet worden;) Ferdinand Fürst Bischof zu Paderborn, Joh. Bödler, Gottfried Wilhelm von Leibnitz, Christoph August Heumann. Ob nun wol nicht alle Verse von gleichem Werthe sind, so hat man doch das Vergnügen, so viele geschickte Köpfe, und darunter etliche gar hoch erhabene, vor sich zu sehen, die Deutschland Ehre bringen: Denn wol nicht zu leugnen, daß eine gute Gabe zur Dichtkunst eine vorzügliche Staffel des Verstandes anzeigt, wie solches auch die durchgängige Achtung zu beweisen scheint. Ist hiermit noch die Fertigkeit verbunden, daß man in der lateinischen Sprache den besten Köpfen des Alterthums ähnlich singen kan; so verdienen solche Männer auch deswegen eine besondere Hochachtung; indem es gleichfalls die größte Einfachheit und Geschicklichkeit in solcher Sprache anzeigt, wenn man dieselbe in gebundener Rede wol zu schreiben vermögend ist. Dieser herrschende Geschmack an der lateinischen Sprache aber ist, ohne die übrigen Vorzüge, allemahl ein Kennzeichen von dem blühenden Zustande guter Wissenschaften gewesen. Hierbey muß es höchst angenehm seyn, eine solche Mannigfaltigkeit von unterschiedlichen Gaben, Gedanken, Vorwürfen, und Begebenheiten unserer Zeiten, die alle zum Theil wichtig, zum Theil sonst merkwürdig sind, wahrzunehmen. Es stehet daher sehr zu wünschen, daß der Hr. Ausgeber in seiner löblichen Bemühung hinlänglich unterstützt werde diese so schäßbare Sammlung ferner fortzusetzen, und alle gute Patrioten werden

es ihm Dank wissen, daß er diese mühsame und beschwerliche Sache, mit seinen eigenen nicht geringen Kosten bis dahin gebracht, und sich nicht durch die mancherley Hindernissen und Verdrießlichkeiten abschrecken lassen, durch die Ausbreitung und Erhaltung so vieler wizi. en Stücke zu beweisen, daß unser geliebtes Vaterland, bey dem Fleiß, den es auf die Mutter-Sprache wendet, auch den guten Geschmack in der alten Römischen würdig behält.

Darmstadt. Ich habe neuerlich durch einen guten Freund aus Franckfurt eine kleine Schrift von vier Bogen in Quart erhalten, welche mit großem Vergnügen und vieler Erbauung gelesen. Sie ist mitten in Ihrer Stadt an das Licht der Welt kommen, und hat den geschickten Recor ihres berühmten Gymnasi, Hrn. J. G. Albrecht zum Verfasser. Ich verspür: daher bey mir einen geheimen Trieb. dieselbe andern Freunden der Gelehrsamkeit und der Erbauung bekannt zu machen, und lebe der Hoffnung, dieses werde von Ihnen, meine Herren! nicht als ein strafbarer Eingrif angesehen werden. Sehen doch die Handleute nicht sauer darein, wenn man zu seiner Lust einen Spaziergang in ihre Felder thut, und die schönen Früchte derselben bewundert. Gedachte Bogen, welche bey Joh. David Schevern gedruckt worden, und wegen dem feinen weißen Papier und schönen Schriften einem holländischen Drucke wenig, od r gar nichts nachgeben haben folgende Aufschrift: Schul- Gedanken von dem guten Geschmack, den sich der König David von Gott ausbittet, in 66 Vers des 119ten Psalms. Die Ordnung derselben ist diese: Vor allen Dingen bekommt man eine Nachricht von den verschiedenen Gedanken der Gelehrten die theils für, theils wider den lieben guten Geschmack streiten, welche man als eine kurzgefaßte Geschichte von der neuen Wissenschaft, welche die Aesthätik genennet wird, ansehen kan, die recht anmuthig zu lesen, von der ersten bis achten Seite. Hernach beschäftigt sich des Hrn.